

Abstracts-Dienst / Literaturspiegel

Der Abstracts-Dienst/Literaturspiegel der *Zeitschrift für Anomalistik* will kurz aktuelle Aufsätze mit Relevanz für die Anomalistik vorstellen, die in herkömmlichen akademischen (d.h. natur-, sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen sowie medizinischen) Fachzeitschriften erschienen sind. Die Auswahl der zusammengefassten Arbeiten erfolgt stichprobenartig und ist als pragmatischer Literaturspiegel gedacht, will also keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Repräsentativität erheben. Dennoch soll diese kleine Rubrik zwei wichtige Funktionen erfüllen: Zunächst ist sie als Informationsservice für unsere Leser gedacht, die keinen oder beschränkten Zugriff auf die weite Bandbreite von akademischen Zeitschriften haben. Darüber hinaus soll sie die Rezeption von anomalistischen Themen im wissenschaftlichen Mainstream dokumentieren und somit eine kontinuierliche Standortbestimmung der Anomalistik dort vornehmen, wo wissenschaftliche Erkenntnis laufend verhandelt wird: innerhalb der internationalen Fachzeitschriftenlandschaft.¹

Andreas Sommer

Storm, L, Tressoldi, P., & Di Risio, L. (2010). Meta-analysis of free-response studies, 1992-2008: Assessing the noise reduction model in parapsychology [Meta-Analyse von Free-Response-Studien zwischen 1992 und 2008: Eine Beurteilung des Noise Reduction Models² in der Parapsychologie]. *Psychological Bulletin*, 136, 471-485.

Zusammenfassung: – Es werden die Ergebnisse von Meta-Analysen dreier Arten von Free-Response-Studien³ vorgestellt: (a) Ganzfeldstudien, (b) Nicht-Ganzfeldstudien, die Reizverminderung zur Verstärkung von Psi-Effekten einsetzen (z.B. Träume, Meditation, Entspannung

-
- 1 Wir möchten unsere Leser ermutigen, uns auf potenzielle Kandidaten für den Abstract-Dienst der *ZfA* aufmerksam zu machen. Vorschläge für geeignete Beiträge aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften bitte per Email an sommer@anomalistik.de.
 - 2 *Noise reduction*: Eine Technik zur Modifizierung der Wahrnehmung durch Herabsetzung sensorischer Außenreize. Ein Beispiel ist das sog. Ganzfeld-Setting, in dem Wahrnehmung durch Vereinheitlichung visueller und akustischer Reize durch einheitliche Stimuli (Rotlicht und weißes Rauschen) verändert bzw. im Sinne einer sensorischen Deprivation fokussiert werden soll. A.S.
 - 3 *Free response*: Parapsychologisches Studiendesign mit theoretisch unbegrenzter Wahl an von der Versuchsperson zu erratenden Zielmotiven. Gegenteil: *Forced choice* (z.B. die klassischen Zener-Karten, die zwangsläufig auf fünf Motive begrenzt sind). A.S.

oder Hypnose), und (c) herkömmliche Free-Response-Studien ohne Ganzfeld oder Reizverminderung. Für den Zeitraum zwischen 1997 und 2008 wurde für einen homogenen Datensatz von 29 Ganzfeldstudien eine mittlere Effektstärke von 0,142 errechnet. Ein homogener Datensatz über 16 Nicht-Ganzfeldstudien mit Reizverminderung ergab eine mittlere Effektstärke von 0,110, und ein homogener Datensatz von 14 herkömmlichen Free-Response-Studien ergab eine schwache mittlere Effektstärke von 0,029. Der mittlere Effektstärkenwert aus den Ganzfeld-Daten war signifikant höher als die mittlere Effektstärke der Nichtganzfeld-Noise-Reduction- und der herkömmlichen Free-Response-Daten. Es wurde außerdem herausgefunden, dass ausgesuchte Versuchspersonen (Psi-Gläubige, Meditierende etc.) einen Vorteil gegenüber unselektierten Teilnehmern hatten, jedoch nur, wenn sich diese in der Ganzfeld-Situation befanden.

Asprey, E. (2010). A nice arrangement of heterodoxies: William McDougall and the professionalization of psychical research [Eine nette Anordnung von Heterodoxien: William McDougall und die Professionalisierung der Psychical Research]. *Journal of the History of the Behavioral Sciences*, 46, 123-143.

Zusammenfassung: – Joseph Banks Rhine (1895-1980) wird für gewöhnlich als der Begründer der modernen professionellen Parapsychologie betrachtet. Durch seine Arbeit an der Duke-Universität in den 1930ern Jahren etablierte er (im Lakatoschen Sinne) ein funktionierendes Forschungsprogramm für die kontroverse Disziplin sowie verschiedene methodologische Standards und Experimentalprozeduren. In diesem Aufsatz wird die These vertreten, dass der von Rhine betretene professionelle Schauplatz von seinem Mentor, dem britischen Psychologen William McDougall (1871-1938), bereits vorbereitet war, und dass jener daher einen stärkeren „Vaterschaftsanspruch“ gegenüber der modernen Parapsychologie hat, als bisher angenommen wurde. Ein Blick auf McDougalls Bemühungen, einen professionell-institutionellen Raum für die akademische Parapsychologie im Amerika der 1920er Jahre zu schaffen, wirft außerdem Licht auf bisher wenig erforschte Verbindungen zwischen Parapsychologie, Lamarckismus, Neo-Vitalismus und die Politik der Eugenik.

Themenheft:

Ralley, R. & Kassell, L. (Hsg.) (2010). Stars, spirits, signs: Towards a history of astrology 1100-1800 [Sterne, Geister, Zeichen: Zu einer Geschichte der Astrologie, 1100-1800]. *Studies in History and Philosophy of Science Part C: Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences*, 41 (2), 67-168 .

Beiträge (Auswahl):⁴

Smoller, L. A. (2010). *Teste Albumasare cum Sibylla: Astrology and the Sibyls in medieval Europe [Bezeuge den Albumarsar durch die Sibylle: Astrologie und die Sibyllen im Europa des Mittelalters]. Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences, 41, 76-89.*

Zusammenfassung: – In den 1480ern Jahren publizierte der Dominikanische Humanist Filippo de' Barbieri die Illustration einer vermutlich antiken weiblichen Seherin, der „Sybilla Chimica“, deren prophetischer Text die Worte des Astrologen Abu Ma'shar (Albumarsar) im neunten Jahrhundert wiederholten. Dieser Aufsatz untersucht die Ursprünge von Barbieris astrologischer Sibylle und zeigt drei gelegentlich ineinander verzahnte Traditionen auf: Die vorsintflutliche historische Legitimation für eine Wissenschaft der Sterne, die Behauptung des Ursprunges der Astrologie in göttlicher Offenbarung, und den Glauben an die Vorhersagen der antiken Sibyllen über die Geburt Christi und anderen christlichen Glaubenswahrheiten. Seit dem zwölften Jahrhundert begannen mittelalterliche Autoren, diese Traditionen zusammen zu zitieren und autorisierten somit gleichzeitig den Gebrauch von Astrologie zur Vorhersage religiöser Wechsel und verwischten die menschlichen Verstandeskategorien von natürlich und übernatürlich. Diese Mischung aus Astrologie und Prophetie erscheint deutlich in Werken von Autoren wie Johannes von Paris, Johannes von Legnano, Johannes Lichtenberger und Marsilio Ficino. Letztendlich führte der Trend, der Barbieris astrologische Sybille hervorbrachte, nicht nur zu einer Welle von astrologischen apokalyptischen Prophezeiungen im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, sondern auch zur Nutzbarmachung der Astrologie zur Glaubensverteidigung in Form einer astrologischen Naturphilosophie, die sowohl die Wissenschaft als auch die Natur heiligte.

Ralley, R. (2010). *Stars, demons and the body in fifteenth-century England [Sterne, Dämonen und der Körper im England des fünfzehnten Jahrhunderts]. Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences, 41, 109-116.*

Zusammenfassung: – Im Jahre 1441 wurde die Herzogin von Gloucester, Eleanor Cobham, zusammen mit drei Verbündeten verhaftet: Margery Jourdemayne, die „Hexe von Eye“, Roger Bolinbroke, Kleriker und Astrologe aus Oxford, und Thomas Southwell, Kanonikus von St. Stephen's in Westminster. Die Angeklagten wurden des Planes beschuldigt, König Henry VI durch Nekromantie töten zu wollen, obwohl zeitgenössische Chroniken sich in der Angabe über

4 Die Original-Abstracts aller in dieser Sondernummer veröffentlichten Beiträge sind unter www.sciencedirect.com/science/issue/6072-2010-999589997-2083749 einsehbar.

die genaue Art ihres Verbrechens unterschieden: Hatten sie Dämonen beschworen oder eine astrologische Prognose erstellt? Dieser Aufsatz untersucht die Beziehungen zwischen Astrologie und dämonischer Magie, indem auf Gefühle, Riten und Apparate eingegangen wird. Ebenso wird jene zeitgenössische Vorstellung besprochen, derzufolge die Wirkungswahrscheinlichkeit divinatorischer Rituale von der körperlichen Einbringung des Praktizierenden beeinflusst war.

Hayton, D. (2010). Instruments and demonstrations in the astrological curriculum: Evidence from the University of Vienna, 1500-1530 [Instrumente und Demonstrationen im astrologischen Curriculum: Beweise aus der Universität Wien, 1500-1530]. *Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences*, 41, 125-134.

Zusammenfassung: – Historiker haben zur Rekonstruktion des offiziellen Astrologie-Curriculums für Studenten sowohl in den geisteswissenschaftlichen als auch den medizinischen Fakultäten bisher Universitätsstatuten und -Akten benutzt sowie die verwendeten Bücher, deren Rang und deren Beziehung zu anderen Texten. Statuten und Akten können aber keinen Eindruck davon vermitteln, was wirklich in den Vorlesungen und Vorlesungsräumen vor sich ging – kurz: wie und warum Astrologie in der mittelalterlichen Universität gelehrt und erlernt wurde. Dieser Aufsatz rekonstruiert anhand publizierter und unpublizierter Vorlesungsaufzeichnungen Astrologie als Lehrfach, d. h. wie und warum die Lehrenden das Material in der gewählten Form präsentierten. Es werden drei Thesen aufgestellt: Das Lehren von Astrologie kreiste um Demonstrationen mit astrologischen Instrumenten, genauer gesagt um verschiedene Arten von Papier-Astrolabien. Zweitens ging es in der astrologischen Lehre nicht um die Vermittlung esoterischer, theoretischer Prinzipien, sondern um astrologische Pragmatik. Drittens wurde in diesem Sinne Astrologie, wie sie im geisteswissenschaftlichen Curriculum gelehrt wurde, auch explizit als Grundlage für Studenten verstanden, die sich auf ein Medizinstudium an der Universität vorbereiteten.

Brosseder, C. (2010). Astrology in seventeenth-century Peru [Astrologie im Peru des siebzehnten Jahrhunderts]. *Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences*, 41, 146-157.

Zusammenfassung: – Es werden drei Aspekte der Geschichte der Astrologie im Peru des siebzehnten Jahrhunderts besprochen, die für die Geschichte der Wissenschaft in Lateinamerika von größerer Bedeutung sind: Kreolische Bedenken über einheimische Götzenverehrung, die Auswirkungen der Inquisition auf die Naturphilosophie, und die Kommunikation zwischen Gelehrten in den spanischen Kolonien und der transatlantischen Welt. Hauptsächlich die

Arbeiten der Gelehrten Antonio de la Calancha, Juan de Figueroa und Ruiz de Lozano sowie von verschiedenen Jesuiten berücksichtigend, untersucht dieser Artikel, wie Naturastronomie und medizinische Astrologie in Peru Gestalt annahmen und wie die astronomische Untersuchungen der südlichen Himmel gepflegt wurde. Während Natur- und medizinische Astrologie, die Einflüsse aus der alten und der neuen Welt aufwies, sowohl zwischen Orthodoxie und Heterodoxie als auch zwischen Scholastik und neuer Wissenschaft oszillierten, blieb die juristische Astrologie unterentwickelt. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts nahm der Diskurs über Astrologie, neu gestärkte moralische und christliche Lesearten der Himmel reflektierend, eine überraschende Wende, die teilweise eine Antwort auf eine tiefe Unzufriedenheit über den Misserfolg der Ausrottung von Götzenverehrungskampagnen darstellte. Das Hineinschreiben von göttlichen Tugenden und Erztugenden, der Jungfrau Maria, christlichen Heiligen und Greco-Romanischen Allegorien in die Himmel wurde als Weg aufgefasst, das Problem der Götzenverehrung endlich zu lösen und die Großartigkeit der Kreolen zu vermitteln.

Schaffer, S. (2010). The astrological roots of mesmerism [Die astrologischen Wurzeln des Mesmerismus]. *Studies in History and Philosophy of Biological and Biomedical Sciences*, 41, 158-168.

Zusammenfassung: – Franz Anton Mesmers These über den Einfluss der Planeten auf den menschlichen Körper aus dem Jahre 1766, in der er erstmals öffentlich seine Annahmen über die im Mikrokosmos tätigen harmonischen Kräfte vorstellte, war in beträchtlichem Grade aus dem im frühen achtzehnten Jahrhundert veröffentlichten Traktat des Londoner Arztes Richard Meads über die Wirkungen der Sonne und des Mondes auf den Körper übernommen. Die Beziehung zwischen diesen beiden Texten wirft interessante Probleme für die Historiographie der medizinischen Astrologie auf: Während Mesmers Rückgriff auf Mead als Zeichen für die aufgeklärte Modernität des Wiener Arztes angesehen wurde, ist Meads Hinwendung zur Astro-Meteorologie als Beweis für das Fortbestehen der antiquierten Astralmedizin im achtzehnten Jahrhundert betrachtet worden. Dieser Aufsatz diskutiert zwei Aspekte dieses Problems: Erstens fanden französische Kritiker in den 1780ern Jahren Vorläufer des animalischen Magnetismus in den Arbeiten von Paracelsus, Fludd und anderen frühmodernen Schriftstellern und begannen somit, eine durchdachte Geschichte der Astrologie und Astro-Meteorologie zu entwerfen. Zweitens illustriert die enge Beziehung zwischen Astro-Meteorologie und Meads Projekt, wie umweltmedizinische Programme entstanden. Die Erschaffung einer Astrologie-Geschichte begleitete die Konstruktion verschiedener Bezugsmodelle zwischen okkultem Wissen und dessen Kontexten in der Aufklärung.

Zingrone, N., Alvarado, C. S., & Cardeña, E. (2010). **Out-of-Body Experiences and physical body activity and posture: Responses from a survey conducted in Scotland** [Außer-körperliche Erfahrungen und physische Körperaktivität und Körperlage: Antworten auf eine Umfrage in Schottland]. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 198, 163-165.

Zusammenfassung: – Der Zusammenhang zwischen Außerkörperlichen Erfahrungen (AKE) und Körperhaltung und Körperlage wurde bisher nicht systematisch erkundet, obwohl vergangene Studien zu AKE und anderen veränderten Bewusstseinszuständen nahe legen, dass AKE vermehrt in Zuständen verminderter körperlicher Aktivität und in Rückenlage auftreten. Die Autoren sagten darum voraus, dass AKE mit körperlicher Flachlage und wenig oder keiner körperlichen Aktivität verbunden sei, und dass diese Faktoren eine höhere Anzahl an AKE-Merkmalen aufweisen als in solchen AKE, während welcher die Betreffenden körperlich aktiv sind bzw. sich im Stehen befinden. AKE-Berichte wurden durch Annoncen in verschiedenen Publikationen gesammelt, und Studienteilnehmer lieferten eine Beschreibung ihrer jüngsten AKE und füllten einen Fragebogen über AKE-Merkmale aus. Die Ergebnisse zeigen, dass AKE mit niedriger körperlicher Aktivität und Rückenlage verbunden waren. Personen, die unter diesen Bedingungen AKE hatten, berichteten auch über eine höhere Anzahl von OBE-Merkmalen als jene, die während ihrer AKE aktiv waren und standen.

Fenwick, P., Lovelace, H., & Brayne, S. (2010). **Comfort for the dying: five year retrospective and one year prospective studies of end of life experiences** [Trost für die Sterbenden: eine fünfjährige retrospektive und eine einjährige prospektive Studie zu Erfahrungen in der Sterbephase]. *Archives of Gerontology and Geriatrics*, 51, 173-179.

Zusammenfassung: – Anomalistische Phänomene in der Sterbephase werden in zahlreichen Kulturen berichtet. Nur wenige Studien haben jedoch den geistigen Zustand Sterbender in den Wochen und Tagen vor ihrem Tode untersucht. Nach einer Pilotstudie über solche Phänomene in einem Palliativ-Pflegeteam nahmen 38 Krankenschwestern, Ärzte und Hospiz-Pfleger aus zwei Hospizen und einem Altenheim an einer fünfjährigen retrospektiven Studie über anomalistische Phänomene in der Sterbephase teil, gefolgt von einer einjährigen prospektiven Studie. Die Berichte (aus erster Hand sowie von Verwandten, anderen Patienten bzw. Bewohnern) legten nahe, dass solche Erfahrungen nicht selten sind. Diese bezogen sich auf Sterbevisionen, eigenartige Zufälle und den Wunsch, sich mit entzweiten Familienmitgliedern auszusöhnen. Befragende beschrieben andere Phänomene wie das Stehenbleiben von Uhren beim Eintritt des Todes, den Körper „verlassende“ Formen, Lichterscheinungen und ungewöhnliches Verhalten von Tieren. Das befragende Personal bestätigte, dass diese Erfahrungen sich von drogeninduzierten Halluzinationen unterscheiden und während eines klaren Bewusstseinszustandes

auftreten. Die meisten Befragenden äußerten Besorgnis über den Mangel entsprechender Ausbildungsmaßnahmen und sprachen die Empfehlung aus, Module zum Umgang mit solchen Erfahrungen in die Pflegeausbildung zu integrieren. Obwohl bisherige Studien zeigen, dass diese Phänomene Sterbenden und Trauernden Trost und Hoffnung bieten, wird die Forderung nach weiterer Forschung ausgesprochen, um die wirkliche Prävalenz und den Umfang anomalistischer Phänomene in der Sterbephase zu etablieren.

Ailleris, P. (2011). The lure of local SETI: Fifty years of field experiments [Die Verlockung der lokalen Suche nach außerirdischer Intelligenz: Fünfzig Jahre Feldversuche]. *Acta Astronautica*, 68, 2-15.

Zusammenfassung: – Mit dem Jubiläum des Sputnik-Starts im Oktober 2007 feierte die Erforschung des Alls ihr fünfzigjähriges Bestehen. Trotz beeindruckender technologischer und wissenschaftlicher Errungenschaften hat die Faszination am Weltall in den letzten Jahrzehnten abgenommen. Ein Faktor, der hierzu beitrug, ist das allmähliche Verschwinden der Hoffnung, dass die Menschheit außerirdisches Leben in naher Nachbarschaft finden würde. In auffälligem Gegensatz hierzu kamen seit Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung zur Überzeugung, dass Außerirdische existieren und die Erde in Raumfahrzeugen besuchen. Im Lichte des anhaltenden Interesses am UFO-Rätsel, das u. a. durch jüngste und weitläufige Medienmitteilungen zur Freigabe von französischen und englischen Regierungsakten deutlich wurde, beschreibt dieser Aufsatz vergangene wissenschaftliche Bestrebungen, die physische Realität des Phänomens und potenziell die Existenz außerirdischer Sonden auf der Erde aufzuzeigen. Es werden Einzelheiten über verschiedene von Wissenschaftlern und Forschungsorganisationen zwischen 1950 und 1990 in den USA, Kanada und Europa vorgenommenen Feldstudien vorgestellt. Es wird abschließend festgestellt, dass neben der Fortsetzung von herkömmlicher SETI die Notwendigkeit besteht, die Aufmerksamkeit hinsichtlich anomaler Luft- und Raumfahrtphänomene zu stärken und neue rigorose Forschungsansätze zu entwickeln.